

Senioren wollen weiter mitmischen

Bonner Sozialamt bringt beim Markt der Möglichkeiten 35 Anbieter zum Thema Altenhilfe zusammen

VON EBBA HAGENBERG-MILIU

BONN. Erwartungsvoll steuerten Helga und Matthias Clasen auf den Stand des Hauses der Bonner Altenhilfe zu. Hier auf dem vom Bonner Sozialamt organisierten Markt der Möglichkeiten wollten sie direkt ihre Sorgen loswerden. „Wie können wir sicher sein, dass wir gut versorgt sind, wenn wir Pflege brauchen?“ Einen Platz im betreuten Wohnen würden sie zusammen finanzieren können. „Aber was passiert, wenn einer von uns übrig bleibt?“ fragten die Clasens Britta Becker, die Leiterin des Hauses. Genau für diese Kontaktaufnahme und für die Vernetzung sei die Veranstaltung auf dem Münsterplatz konzipiert, kommentierte Gitte Sturm, die im Sozialamt für die Altenhilfe zuständig ist. „35 Anbieter stellen sich heute allen Anliegen und Fragen. Wir wissen, dass sich viele Bonner frühzeitig zum Thema informieren wollen.“

Man habe den Termin unter das Motto „Auch im Alter aktiv bleiben“ gestellt, so Sturm. „70-Jährige von heute wollen nicht gerne alt genannt werden.“ Auch Senioren wollten

„Im Kern ist es doch so, dass jeder im Alter Sicherheit wünscht. Und hier kann man die Angebote dazu aufsaugen wie Nektar“

Alfred Giersberg

Stellvertretender Stiftungsvorsitzender

heute noch kräftig mitmischen. Eben hatte Bürgermeister Reinhard Limbach den Tag bei herrlichem Sonnenwetter eröffnet. Er stehe im Zeichen des 50-jährigen Bestehens der Stiftung Bonner Altenhilfe, gab Limbach den Stab an deren stellvertretenden Vorsitzenden Alfred Giersberg weiter.

„Die Stiftung unterstützt im Bereich Altenhilfe gerne weitere innovative Projekte“, forderte Giersberg dazu auf, sich mit frischen Ideen zu melden. Altenhilfe sei für die Bonner enorm wichtig, betonte er. „Im Kern ist es doch so, dass jeder im Alter Sicherheit wünscht. Und hier kann man die Angebote dazu aufsaugen wie Nektar.“

Was die vielen Besucher nutzten. Ali Bagie informierte sich am Stand der Malteser über Pflegeleistungen. Martina Nossek suchte Gesprächspartner zum Mehrgenerationenwohnen. Markus Nowak vom Betreuungsdienst Home Instead beriet ein junges Paar auf der Suche nach Haushaltshilfen für die Eltern. Am Stand des Sportbunds erläuterte Martina



Auf dem Markt der Möglichkeiten zeigt Lars Lippoldt einem Interessierten, dass mit einem Rollator fast nichts unmöglich ist.

FOTO: BENJAMIN WESTHOFF

Warum besuchen Sie den Markt der Möglichkeiten?



„In meinen Augen ist das Angebot der Altenhilfe schon sehr gut. Ich würde mir aber wünschen, dass es noch mehr Adressen alternativer Wohnformen gäbe. Ältere Menschen wollen doch weiterhin in ihren vier Wänden wohnen bleiben.“

Iris Arens (57)



„Ich bin passionierter Radfahrer. Ich komme deshalb hierher, um ins Gespräch zu kommen. Es müsste noch mehr sichere Radwege geben. Wenn man etwa vom Bruser Berg in die City will, hat man es nicht leicht.“

Karl-H. Schneider (68)



„Ich möchte mit Fachkollegen über die Versorgung von Demenzkranken reden. Bei Bonnern dürfte Demenz kein Tabuthema mehr sein. Dann wäre es leichter, wohnortnahe Unterstützung und Nachbarschaftshilfe zu organisieren.“

Anne Türke (42)

Weiß-Bischof Spezialangebote für Menschen mit Rollator.

„Heute muss der Sport zu den Senioren in die Begegnungsstätten und Altenheime kommen“, sagte sie. Ältere Menschen seien immer weniger

in Sportvereinen organisiert. Senioren wüssten aber meist ziemlich genau, was sie noch selbstbestimmt tun wollten, ergänzte Edith Koischwitz von der Begegnungsstätte Offene Tür Dürenstraße. Sie nutzen deshalb

auch sehr ausgiebig die Beratungsangebote der Altenhilfe in den Stadtteilen.

Dabei herrschten heute in den Gesprächen finanzielle Sorgen vor, bestätigte Matthias Walbröl vom DRK. Viele befürchteten, dass auch fürs Altenheim die Rente nicht reiche, aber Sozialhilfe wollten die wenigsten beantragen, sagte der Leiter des DRK-Hauses Steinbach. Ins Altenheim kämen Senioren leider meist erst, wenn sie schon hinfällig seien und die dortigen Angebote nicht voll nutzen könnten, bedauerte Alexandra Dinspel vom Haus auf dem Heiderhof.

Genau hier setze man mit der Vernetzung auch mit jüngeren Nachbarn an, berichtete Eleonore Rönn-Hövedesbrunken, Leiterin des Perthes-Heims. Das geschehe etwa im von der Stiftung Altenhilfe geförderten Rikscha-Projekt, innerhalb dessen jüngere Ehrenamtliche Senioren durch die Stadt kutschierten.

Am Stand konnte das Projekt dann gleich einen neuen „Rikscha-Kapitän“ verpflichten: Gunter Rzepka, Sachgebietsleiter der Altenhilfe, versprach, nach seiner Pensionierung Ende Mai ehrenamtlich in Bonn in die Pedale zu treten.